

Devil may cry

Die verlorenen Kinder

Von Onagadori-sama

Kapitel 5: Vaterschaft

Kapitel 5

«Vaterschaft»

Tock. Tock. Tock. Tock. Tock.

Nur dieses grausame Ticken war zu hören.

Tock. Tock. Tock. Tock. Tock.

Es war kaum auszuhalten.

Tock. Tock. Tock. Tock. Tock.

Man hatte sie hier in einen kleinen Nebenraum geführt wo die Ärzte wichtige Gespräche mit ihren Patienten führen konnten. Die Glastür zu dem kleinen Raum war offen so das von draußen entfernt Geräusche hereindringen.

Tock. Tock. Tock. Tock. Tock.

„Das macht mich noch Wahnsinnig!“ feuerte Sukey plötzlich ab und sprang von ihrem Stuhl auf und ging in dem kleinen Büro umher. „Können die uns nicht wenigstens einmal zu dem Kleinen reinlassen und uns selbst davon überzeugen? Himmelnocheins!“ die dicke schwarze Frau stellte sich an die Fenster die mit den Rollos zugezogen waren damit das späte Abendlicht niemanden stören konnte. Aber das Sonnenlicht war jetzt das letzte was die kleine Gruppe an Leuten hier stören würde. Sie waren alle viel zu besorgt um das Kind das sie in die Hände der Doktoren und Schwestern geben mussten damit ihm geholfen werden konnte.

Der Seargent war nicht mit den Kindern runter zum Drachensteigen gegangen. Ein anderer Vater hatte sich zwar noch angeboten aber das wollte der Seargent nicht. Solange der Sohn von Trish nicht wieder auf den Beinen war würde er garantiert mit keinem anderen Kind etwas unternehmen. Das war er dem kleinen Kerl einfach

schuldig. Deswegen saß der alte Mann jetzt auch hier beisammen mit Sukey Aubres, ihrem Mann Jeoffrey. Aya Dejiba war auch hier, hatte sich aber mit Trish zusammen nach draußen begeben weil es der armen Mutter überhaupt nicht gut ging. Sie wollte zwar bei ihrem Kind sein aber die Ärzte wollten noch ein paar kleinere Untersuchungen machen bevor sie Besuch zulassen würden.

Romeo Redgrave hatte sich eine Unterkühlung eingefangen und als er zusammen mit Benjamin Arley ans sichere Ufer gebracht wurde hatte er längst das Bewusstsein verloren. Er zitterte nun am ganzen Körper und bibberte. Ansprechbar war er auch nicht mehr und fast wäre seine Atmung ebenfalls wie bei Benjamin ausgesetzt wenn nicht Douglas Orday eingeschritten wäre. Nun war Trishs Sprößling wieder in Sicherheit und wieder auf dem Damm.

Aya machte mit der gestressten Mutter einen kleinen Spaziergang rund um den Teich der im Garten des Krankenhauses angelegt worden war und eher an fernöstliche Teichanlagen erinnerte aber das ruhige Plätschern tat seine Wirkung auf Trish und so setzte sie sich zusammen mit ihrer besten Freundin und Beraterin in allen Lebenslagen in den kleinen Rundgarten der auf einer Anhöhe stand. Von hier aus konnte man nicht nur den kleinen Teich mit seinen schillernden Farben sondern auch ein großes Stück des Gartens überblicken. Die Abendruhe kehrte langsam ein und nur noch wenige weiße Kittel verirrten sich nach draußen während die Patienten sich ebenfalls nach drinnen begaben. Es war gleich Zeit für das Abendessen welches zwar als ziemlicher Fraß abgetan wurde aber immerhin eine willkommene Abwechslung war.

Trish hingegen hatte ganz andere Sorgen als schlecht gekochtes Essen. Natürlich war sie glücklich das es ihrem Kind bald wieder besser gehen würde. Douglas hatte ihr ja auch hoch und heilig geschworen das er sich höchstpersönlich um den Knirps kümmern würde und das war ja auch schon fast die halbe Miete aber da war noch etwas anderes das die blondhaarige Frau beschäftigte... Etwas dem sie sich früher oder später stellen müsste.

Dante wusste es. Sein Blick und dann erst seine ganze Mimik über hatten es ihr verraten das der Halbdämon etwas gewittert hatte und die Ähnlichkeit zwischen den beiden waren doch mehr als nur erdrückend. Nachdem er die beiden Jungs ans sichere Ufer gebracht hatte wurden erst mal die Kinder versorgt und es blieb kaum Zeit für diese Art von Gesprächen.

Die meiste Zeit über hatte Trish sowieso nur Augen für ihren Sohn der kurzweilig sogar reanimiert werden musste und als dann endlich Leute vom Rettungsdienst kamen hatte es ihr auch keiner ausreden können ihr Kind zu begleiten. Verständlich für solche die Trish als liebende, fürsorgliche Mutter kannten und natürlich auch für jeden Menschen der selbst Kinder hatte. Auch Dante hatte kurz durchgeatmet als er gehört hatte das Romeo wieder kurz das Bewusstsein erlangt hatte. Das wäre ja auch noch schöner gewesen wenn dem nicht so wäre! Er entstammte schließlich einer Familie die dafür bekannt war das man sie nicht so leicht los werden konnte. Trotzdem hätte er wenigstens Romeos Mutter zurück gehalten und für ´ne Minute ins Kreuzverhör genommen. Immerhin gab es hier ein paar Fragen zu klären die ein paar schwerwiegende Konsequenzen mit sich führten, komme was da wolle und genau deswegen hatte Trish so ein Gefühl als ob der größte Ärger noch nicht mal angefangen hatte.

Dante hatte sich zurück gehalten und war noch nicht hier aufgetaucht. Das konnte nur bedeuten das er sich seine Antworten anderswo oder abwarten und sie sich dann spätestens bei ihr holen würde. Egal in welchem Falle, sie würde die Suppe jetzt auslöffeln müssen und wir reden hier von einer verdamt versalzenen Suppe die kaum ein Mensch herunterbekommen würde ohne sofort würgen zu müssen.

Sie hatte sich nach vorne gebeugt und ihren Kopf in ihre Hände gestützt. So sah sie wenigstens niemanden und musste nicht mal auf etwas achten. Einfach kurz entspannen bevor Aya sie wieder reinholen würde.

Aya Dejiba wich ihr natürlich nicht von der Seite und stand bei ihr wie der Felsen von Gibralthar. Nicht einmal der Fürst der Finsternis selbst könnte sie jetzt von hier wegbekommen auch wenn dieser noch so sehr an ihr reißen würde. Immerhin hielt sie schon mit ihren Blicken den Mann auf Abstand der schon seit geraumer Weile auf einer anderen Parkbank saß und zu ihnen herüber blickte. Sicher war sie sich nicht aber ihr Bauchgefühl und die Stimmen die sie umgaben hatten sie noch nie getäuscht.. Große stattliche Figur, breite Schultern ein charmantes Gesicht und ein Drei-Tage-Bart sowie funkelnde graue Augen die zu ihnen herüber sahen. Dazu noch seine roten Sachen mit den schweren dunklen Stiefeln. Das war er definitiv, der Mann von dem Aya schon ein paar Mal geträumt hatte. Romeos Vater. Er war also endlich hergekommen.

Die alte Frau behielt dennoch ihre Position und tat nichts um dem Mann eine freundliche Geste zu schenken. Sie würde Trish nicht allein lassen.

Wenn sie etwas wusste, dann wenn ein Mensch wütend war und das war dieser Mann dort. Es war nicht die Art wie er sich hielt sondern die Art wie er zu ihnen herüber sah. Aya kannte ihre Umgebung besser als manche glaubten und auch wenn sie schon etwas älter und seniler wirkte, sagte die Aura des Fremden im Moment überhaupt nichts Gutes.

„Alles zu seiner Zeit mein Freund...“ nuschelte sie und nahm gleich demonstrativ Trish an die Schultern und durch ein kurzes Drücken brachte sie ihr 'Sorgenkind' wieder in die Senkrechte.

„Wir wollen sehen ob Dr. Orday nicht schon fertig ist.“ Lächelte sie lieb und brachte so die immer noch von Sorgen geplagte Tirsh zurück zu ihrem Sohn während sie Dante, der immer noch auf der Bank saß keine Beachtung schenkte.

Dante sah noch wie die beiden Frauen das Gebäude wieder betraten und ehrlich gesagt hatte er gute Lust hinterher zu gehen. Wütend schlug er die Beine übereinander und mümmelte sich noch mehr auf die Parkbank ein. Er hatte ebenfalls gute Lust etwas zu zerrümmern oder wenigstens etwas mit seinem Schwert zu zerteilen nur damit er sehen konnte wie es auseinander fiel und zerstört war. Dante fletschte sogar die Zähne bei den vielen Gedanken die ihm durch den Kopf jagten. Dabei schien es so als würden sich mehr als nur eine Stimme um ihre Position streiten.

Zum einen war da der Dämon in ihm der alles andere als begeistert war das man ihn so dermaßen übelst mitgespielt und aufs Kreuz gelegt hatte aber das war dann auch schon der einzige Punkt den alle Parteien gemeinsam hatten. Der Mann in ihm war ebenfalls schwerst beleidigt und nahe eines Nervenzusammenbruchs während er sich immer fortwährend die Frage stellte was er nun falsch gemacht hatte das alles so gekommen war. Was hätte er tun können oder viel mehr SOLLEN damit er nicht zehn Jahre seines Lebens später in einem Dorf am Arsch der Welt sitzen müsste um zu

erfahren das die Frau seines Lebens die ganze Zeit hier war und einfach so allein ihr Kind großgezogen hatte. Der Mann in ihm hatte keine Zeit sich um Trish weiter zu kümmern sondern trauerte eher seinem verpassten Leben nach das er in all den Jahren etwas anderes hätte tun können während sich nun eine ganz neue Stimme einmischte von der Dante noch nicht mal etwas gewusst hatte: der Vater. Er hatte einen kleinen Sohn! Das war so gut wie unumstößlich es sei denn sein toter Zwillingbruder war wieder aus seinem Grab entstiegen und hätte ein Kind mit Trish gezeugt aber das war so idiotisch zu denken das es einfach nicht stimmen konnte. Der Junge hatte die gleichen Wesenszüge wie er sie damals als Kind hatte! Die Haare und dann die Augen... Wenn das nicht sein Kind war würde Dante morgen höchstpersönlich seinen Laden dicht machen und in einen Benediktiner-Orden eintreten!

Er ballte seine Hände zu Fäuste und knirschte dabei gefährlich mit den Knochen. Noch NIE in seinem Leben hatte er sich so verraten und mißachtet gefühlt! Kein Gegner dem er begegnet war hatte in ihm jemals so ein Gefühl der... Demütigung und der Niederlage einjagen können wie es Trish geschafft hatte. Sie hatte damals nicht ohne Grund zugenommen: sie war schwanger!! Trish musste damals schon mindestens im zweiten Monat gewesen sein als sie damit zu nörgeln begann das sie immer mehr an Gewicht zunahm. Damals hatten sie beide noch darüber gelacht und Dante fand Trish mit etwas mehr Babyspeck an den Rippen sogar ganz süß aber wenn er gewusst hätte...

Immer und immer wieder ging er in Gedanken alles durch woran er sich noch gut zu erinnern glaubte. Was auch immer es gewesen war das Trish dazu brachte einfach zu gehen, es musste etwas sein das er selbst an sich gar nicht bemerkt hatte. Er kannte Trish. Sie war keine Frau die einfach so zusah wie ihr jemand etwas aufzwang oder ihr einfach so Befehle erteilte. Wenn dann nahm sie Angebote oder Ratschläge entgegen und selbst das nur wenn sie gewillt war ihnen zuzuhören. Niemand zwang dieser Frau einfach so etwas auf weil es ihm Spass machte. So war sie schon immer gewesen und selbst Dante hatte kaum etwas zu melden gehabt wenn sich die süße Dämonin ihrer Sache sicher war.

Zwingen einen Berg in die Knie,
befehl dem Meer nicht mehr an den Strand zu schlagen.
Zwingen den Wind dazu in eine andere Richtung zu blasen.
Aber wage es niemals der Tochter des Mundus etwas zu befehlen.

Das hatte er damals mal in einem Buch gelesen und den Vers mit Trish hinzugefügt weil er auf sie passte. Sie hatte ihr Leben lang, wenigstens das woran sie sich erinnern wollte, Befehlen gehorcht und sich ohne Rücksicht auf Verluste den Willen anderer untergeordnet. Es musste schwer gewesen sein am Ende zu begreifen das das erste was man aus freien Willen tat, auch das letzte sein würde, was man tun würde- in diesem Leben. Dante war überglücklich gewesen das Trish dennoch aufgetaucht war um ihn erneut zu helfen- aus freien Stücken. Sie wollte ihr Leben selbst in die Hand nehmen und das ging nicht solange ihr alter Meister noch am Leben war. Mit dem Fall von Mundus war Trishs Gefangenschaft beendet und Dante hatte zum ersten Mal wirklich gelernt wie schön es war, jemanden um sich herum zu haben. Das war eigentlich eine gute Zeit gewesen. Eine Zeit an die er sich die letzten Jahre immer geklammert hatte.

Er seufzte schwer und lockerte seine Hände. Die Frage, warum alles so gekommen war, konnte ihm wohl nur Trish selbst beantworten aber sie war im Augenblick mit ganz anderen Dingen beschäftigt als das sie sich um ihn hätte kümmern können und Dante verstand das. Soviel Herz hatte er noch. Sie sollte jetzt erst mal für ihren Sohn da sein, er hatte zehn Jahre gewartet, da kam es auf ein paar Tage auch nicht mehr an.

Douglas Orday hatte sich lange mit den Eltern von Benjamin unterhalten. Er war schwer auf den Kopf aufgeschlagen aber es war nicht ernstes und bedarf nicht mal einer größeren Operation. Gegen die Blutgerinnsel die vielleicht entstehen könnten würden sie ihm Medikamente geben und die Nachbehandlung würde zeigen ob noch Schädigungen zurück blieben. Soweit war alles in Ordnung.

Romeo hatte es nicht so schlimm erwischt. Er hatte sich wohl noch im Flug zusammen gekringelt und seinen Kopf nach oben gehalten das sein Oberkörper kaum Schäden vom eintauchen ins Wasser davon trug. Dafür hatte er wohl seinen linken Arm wo aufgescheuert aber die Wunde war seltsamerweise noch im Krankenwagen wie von selbst geheilt und abgesehen von dem Riesenschock und etwas zu viel Wasser ging es dem Jungen blendend. Romeo war der Held des Tages, natürlich neben den geheimnisvollen Fremden dem die Kinder ihr Leben zu verdanken hatten.

„Wir werden Romeo aber zur Sicherheit noch eine Nacht hierbehalten. Ich persönlich würde ihn zwar gerne wieder nach Hause schicken aber sicher ist sicher.“ Sagte Douglas beschäftigt und hatte sich dabei auf den Schreibtisch gesetzt damit er so der attraktiven Trish näher sein konnte. Sie hatte ihm schweigend zugehört und war sichtlich erleichtert als sie erfuhr das es ihrem kleinen Goldschatz gut ging. Sie hätte ihn wirklich lieber mitgenommen aber schaden könnte es ihm ja auch nicht und außerdem könnte ihr dann keiner mehr vorwerfen das sie ein eigenartiges Kind hatte das noch nicht mal an ´ner Grippe erkrankt war...

„Und morgen kann er dann wieder nach Hause?“ fragte sie hoffnungsvoll nach.

Douglas nickte und strich sich dabei seine blonden Haare zurück. „Sicher doch. Ihm fehlt ja soweit eigentlich nichts. Es ist nur eine Vorsichtsmaßnahme. Wir passen schon auf ihr Kind auf, keine Sorge.“

„Dann ist es ja gut... Damit kann ich leben.“ Sagte sie dann und erhob sich aus ihrem Stuhl und damit sprang auch der Arzt von seinem Tisch und folgte ihr, stellte sich ihr aber halb in den Weg und nahm sie an die Schultern.

„Was ist denn noch?“ wollte Trish etwas gereizt wissen.

„Trish...“ sagte er plötzlich und drückte sie etwas fester an die Schultern.

Seit wann hatte sie ihm denn erlaubt sie beim Vornamen zu nennen? Knallte der Kerl jetzt endgültig durch?

Douglas bemerkte das es auch heute wieder bei weniger als einem eiskalten Blick von der Seite bleiben würde und er ließ sie langsam wieder los. „Ich wollte dich eigentlich nur etwas fragen... Jetzt wo wir unter uns sind..“

„Und das wäre?“ frate sie leise zurück. Nicht das es sie interessieren würde aber etwas war sie ihm noch schuldig weil er ihren Sohn gerettet hatte.

Douglas seufzte schwer und verstaute seine Hände in die Taschen und sah die blondhaarige Frau durchdringend an. „Es geht um den Mann der heute Romeo und den kleinen Arlay gerettet hat.“

„Dante? Was ist mit ihm?“ fragte sie überrascht zurück. Was wollte denn Douglas jetzt mit ihrem Ex- Partner?

„Du kennst ihn also? Dann habe ich mir das nicht eingebildet oder? Ist er etwa Romeos Vater? Der von dem du kein Wort gesprochen hast seitdem du hierher gezogen bist?“

Die Stille war beeindruckend. Selbst für eine Frau wie Trish war das etwas neues. „Wieso zum Henker ist das so wichtig?“

Douglas schüttelte nur seinen Kopf und drehte sich um und sah die Wand an. „Dieser Mann... Er heißt also Dante... Läuft da was zwischen euch?“

„BITTE? Selbst wenn wüsste ich nicht was es dich angehen würde!“ schimpfte Trish böse. Seltsamerweise bekam sie dabei auch eine verräterische Gesichtsröte die man aber notfalls auch auf die Empörung zurück führen konnte.

„Ich meine ja nur... Ihr habt euch die ganze Zeit so seltsame Blicke zu geworfen und auch jetzt noch ist der Kerl hier und schleicht herum wie ein Schlossgeist... Da ist doch was...“

„Na und? Was interessiert dich das?“ fauchte Trish zurück und machte keinen Hehl daraus das sie den Arzt nicht ausstehen konnte. Sie ballte die Fäuste und umklammerte ihre Tasche fest die ihre wichtigsten Sachen beherbergten. Zur Not konnte sie ihr kleines Täschchen auch als Wurfgegenstand verwenden wenn es dieser Typ darauf anlegte. Trish wollte auch kein weiteres Gespräch mit ihm führen sondern machte auf Absatz kehrt und ging in Richtung Tür und drückte die Klinke herunter. Bevor sie die Tür aber öffnen konnte war wieder der Arzt bei ihr und drückte die Tür zurück ind en Rahmen. Jetzt hatte er es geschafft sie wütend zu machen. „Was soll das? Von der Tür weg, aber dalli!“ zischte sie wütend. Er sah sie aus eiskalten Augen an und hatte die Lippen selbst dann noch fest aufeinander gepresst als er mit ihr sprach was seine Stimme zischen ließ.

„Was habe ich dir eigentlich getan das du mich die ganze Zeit über abblitzen lässt?“ zischte er böse.

„Hmm... Lass mich mal überlegen...“ langsam kehrte die Dämonin in ihr wieder zurück die die ganze Zeit von ihrer menschlichen und vor allem mütterlichen Seite erfolgreich zurück gehalten wurde. Sie packte seine Handgelenk fest das immer noch auf dem harten Holz lag und drückte fest zu, so fest sie konnte. „Vielleicht weil ich einfach nicht an einer Affäre mit dir interessiert bin? Oder vielleicht weil ich nicht nur nicht an dir interessiert bin sondern auch weil jedesmal wenn deine Frau uns zwei zusammen gesehen hat ihren Frust an Unschuldigen auslässt? Kümmere dich lieber mal so um deine Gattin als immer anderen Frauen nachzugeien!“

„Und wenn ich mich von ihr scheiden lasse? Würdest du es dann mit mir versuchen wollen?“

Trish verdrehte die Augen und ließ sein Handgelenk los. „Lass es gut sein, Douglas! Selbst wenn, dann würde ich dich nur aus den falschen Motiven annehmen und das wäre dir gegenüber nicht gerecht. Ich bin einfach nicht an dir interessiert. Weder an deiner Freundschaft noch als Mann! Lass mich einfach in Ruhe und wenn du jetzt nichts dagegen hast, dann will ich jetzt zu meinem Sohn!“ das reichte um den armen Mann von der Tür zu bekommen. Sie schritt mutig hindurch und würdigte ihn auch keines Blickes als sie an ihm vorbeiging.

Douglas Orday aber sah ihr nur wehmütig nach. Das es seiner Frau schlecht ging wusste er ja und das sie damit nicht klar kam das ihr Mann sich unsterblich in eine andere Frau verliebt hatte passte ihr nicht. Nur wegen den Kindern und des guten Rufs der Familie blieben sie noch zusammen. Emely Orday war eine unglückliche Frau die dennoch alles tat um den Wünschen ihres Mannes gerecht zu werden und spätestens als er während des Geschlechtsverkehrs den Namen der anderen Frau stöhnte, war es mit dem Frieden vorbei. Douglas hatte in Trish sozusagen seine Traumfrau gefunden. Inzwischen war schon einige Zeit vergangen und noch immer

hechelte er ihr hinterher wenn er sie irgendwo auf der Straße sah. Sie war einfach eine beeindruckende Frau und es bedurfte vieles gutes Zureden um den Kinderarzt von schlimmeren Aktionen fernzuhalten. Zu wissen das jetzt wahrscheinlich der Vater von Romeo aufgetaucht war, der ja den stärksten Grund hatte von allen hier in der Stadt sich mit der Familie Redgrave zu treffen, machte ihn wütend. Er hasste diesen Kerl! Er hasste ihn wie nichts sonst auf der Welt...

„MAMA!“ Romeo strahlte von einem Ohr zum anderen als er seine bildhübsche Mutter im Türrahmen sah. Er hatte längst seinen Schlafanzug an und lag in einem gemütlichen Kinderbett der Krankenstation für die kleineren Patienten. Der kleine Junge hatte auch schon von ein paar anderen Leuten Besuch bekommen. Natürlich war auch Kyle mit seiner Familie hier gewesen um nach ihm zu sehen und morgen würde man sogar dem kleinen Redgrave den wichtigsten Mann der Stadt vorstellen. Richard Orday hatte davon gehört und auch von dem tapferen Verhalten das der kleine Romeo an den Tag gelegt hatte und wollte dem ´kleinen Helden´ die Hand schütteln.

Trish setzte sich nach einer stürmischen Umarmung und natürlich auch nach ein paar dicken Knutschern auf einen kleinen Plastikhocker den sie unter dem Bett hervor holte und strahlte ihren Sohn glücklich an. Romeo sah schon wieder sichtlich gesund aus und im Grunde hätte man ihn auch gleich heute nach Hause schicken können aber Trish konnte sich schon den anderen Grund denken warum Douglas ihn nicht heimgehen lassen wollte.

„Und? Wie geht’s meinem Hübschem?“ fragte sie und rubbelte ihm noch einmal kräftig durch das Haar das Romeo aufquietschen ließ.

„Nicht die Haare Mama!! Was sollen denn die Mädchen denken wenn die mich so sehen!“

„Was denn für Mädchen wenn ich mal fragen darf?“ wollte Trish dann doch etwas hellhörig wissen. Ihr Sohn lachte nur breit.

„Na die beiden hübschen Krankenschwestern und meine beiden Freundinnen!“ O.O

„ROMEO!!“ verdammt noch mal der Kleine fing ja schon genauso an wie sein Vater! „Ich dulde nicht das du in so einem Ton über diese beiden Damen sprichst! Hast du mich verstanden?“

„Und meine Klassenkameradinnen? Mariah und Sidney sind soooooooooo liebe Mädchen!“ er faltete dabei seine Hände und lachte dabei übers ganze Gesicht das man meinen könnte die Sonne wäre aufgegangen.

„Romeo Redgrave... Du bringst deine arme Mutter noch mal ins Grab...“ das ihr Sohn recht beliebt war besonders bei den weiblichen Besuchern der Grundschule war ihr schon lange klar gewesen. Der Knirps konnte wenn er wollte so liebenswürdig sein wie tausend Engel und dann zu Hause war er wieder der kleine Junge der einfach nur mal kurz geschmust werden wollte auch wenn diese Momente immer weniger wurden. Trish sah ihren Sohn an und wie immer kamen zärtliche Gefühle in ihr hoch die sie das Chaos der Welt da draußen vergessen ließen. „Ich hab dich lieb mein Schatz...“ sie drückte ihn fest an sich und knuddelte ihn dick. „Ich hab dich so lieb...“ sie schloss die Augen und sog den Duft seiner Haare ein. Sie rochen immer noch leicht nach dem Flusswasser und klebten etwas. Morgen würde sie ihn erst mal gründlich waschen. „Ich liebe dich, mein kleiner Romeo.“

Die Besuchszeit ging nur bis um zwanzig Uhr. Draußen ging langsam die Sonne unter und schickte ihre letzten warmen Strahlen zur Erde. Es war ein ereignisreicher Tag

gewesen und die Leute von Caledonia Mills würden sich darüber garantiert noch lange unterhalten. Im Laufe des Nachmittages wurde auch die Ursache des Streites endlich geklärt und es hatte zwar alle wie einen kalten Schlag ins Gesicht getroffen aber am Ende wunderte sich niemand mehr. Benjamin Arley war schon immer dafür bekannt das er in die Fußstapfen seines Bruders treten würde und seine Mutter Justine Arley war dummerweise auch wie es der Name schon verriet um etliche Ecken mit Emily Orday verwandt. Eine mütterliche Ururururgroßtante oder so etwas in der Art. Emily hatte ihr Leid natürlich wie immer ihrer einzigen Leidensgenossin erzählt welche das brühwarm an die anderen Mütter der Oberschicht weitergaben. So war es auch dem kleinen Benjamin und seinen Freunden nicht entgangen das es schon wieder Unruhen wegen des Sonderlings gab und dessen komische Mutter. Die Jungs hatten schon lange begriffen das man sich mit Romeo ganz leicht prügeln konnte. Dieser verpffiff auch selten jemanden und schlug sich dennoch weiter aber wenn mal herauskam das es zu einer Auseinandersetzung mit den Fäusten gekommen war, gab es hinterher immer großen Ärger. Heute hatten sie es mal wieder getan. Romeo reagierte eben sehr gereizt wenn man seine Mutter beleidigte und legte gleich los und so folgte eines dem anderen.

Jetzt aber wäre fast jemand gestorben und die Leute die hinter Romeo und seiner Familie standen waren zwar Sonderlinge und fast alles Einzelgänger aber deutlich in besseren Positionen ordentlich Wind zu machen. Besonders der Seargent war nicht sehr erfreut darüber als er erfahren musste was geschehen war. Das würde noch Folgen haben für alle Beteiligten und wenn er mit seinem alten Truck persönlich das Polizeihaus einreißen musste, dieses Mal würde es nicht dabei bleiben die Jungs daheim im stillen Kämmerlein einfach für ein paar Tage einzusperren.

„Diese Jungs wissen einfach nicht was sich gehört.“ Hörte man Sukey noch meilenweit über den Parkplatz fluchen. „Hast du so was schon mal erlebt? Die Kinder schlagen sich noch irgendwann die Köpfe deswegen ein und was tun die Eltern?“ sie stemmte ihre eine Faust in die Hüfte und fuchtelte wild in der Luft herum und ahmte damit einige der Frauen die im Elternbeirat saßen nach. „Es sind ja noch Kinder! Lassen sie sie ruhig mal austoben! Die Kleinen sind doch selbst Schuld! Sie lassen sie mit angestauten Agressionen auf die Welt los und allein erziehende Mütter haben es sowieso schwerer weil kein Mann da ist der dem kleinen.... ALS OB ROMEO AN ALLEM SCHULD IST!“

„Jetzt ist´s aber gut!“ versuchte Jeoffrey sie zu beruhigen und trat ruhig hinter sie und brachte seine Frau so etwas auf den Teppich zurück. „Du kennst die Frauen hier doch, Liebling.“

Sukey richtete sich wieder ihre Haare und sah dann ihren Mann wütend an. „Wie kommt es eigentlich das ich immer von uns beiden bin die herum schreit?“

„Weil ich über Telepathie dir schon mal meinen ganzen Ärger übertrage, deswegen Liebling.“ Lächelte er mit einer engelshaftigkeit die schon fast unheimlich war. „Ich weiß doch auch das der kleine Romeo es immer ist der mit dem Schlagen und Treten anfängt. Er gibt es sogar selber zu, das weißt du auch, Sukey. Romeo will eben nicht das man schlecht über seine Mutter redet. Du würdest dich auch wehren oder?“

„Die Kinder wissen sich eben nicht anders zu helfen. An Trish kommen sie nicht ran, weder körperlich noch geistig aber mit ihrem Sohn haben die Bengel eben den größeren Kontakt.“

Sukey schüttelte nur ungläubig ihren Kopf und lehnte sich an den Wagen ihres kleinen Lasters mit der Ladefläche. „Oh Herr! Schmeiss doch endlich Hirn vom Himmel!“ flehte

sie laut.

„Ich glaube das wird in diesem Leben nicht mehr geschehen.“ Grinste ihr Mann.

Trish kam heraus und war erstaunt das sich ihre Nachbarn samt Untermieterin vor dem Krankenhaus versammelt hatten. „Wollt ihr mich etwa abholen?“ fragte sie verdattert und konnte es gar nicht glauben. Die anderen hatten tatsächlich auf sie gewartet. „Ich hätte das kleine Stück doch auch zu Fuss gehen können.“

Sukey sah zu ihrem Mann im Laster zurück und öffnete dann die Beifahrertür. „Wir sind nur auf dem Sprung gewesen weil wir dem Seargent geholfen haben und dabei sind wir auch hier vorbei gekommen. Willst du etwa nicht mitfahren?“

Mitfahren. Das wäre eigentlich ganz schön. Sie war dünn genug das sie sich zwischen Sukey und ihren Mann drücken könnte aber irgendwie war ihr der Sinn noch nicht danach zurück zu fahren. Sie schüttelte als ihren Kopf und wehrte dankend ab. „Danke aber...“ sie lachte auf.

„Ach schon gut!“ Sukey winkte ab. „Jeoffrey meinte schon das du dir lieber die Füße vertreten willst, wir sagen Aya Bescheid das es bei dir heute später wird. Sei aber vorsichtig ja?“ Unnötig ihr das zu sagen. Trish konnte sehr gut auf sich aufpassen aber sie dankte trotzdem für den Rat.

Sie war ein gutes Stück noch gelaufen und nun stand sie an der kleinen Böschung and er Dante gestern gestanden hatte wo er die Jungs mit ihrem Fußball antraf. Sie wollte zum Strand hinunter. Noch war massig Zeit und die Flut würde erst morgen in der Früh wieder kommen. Sie war sich sicher das nichts passieren konnte. Trish ging barfüßig wie sie war den steinigen Weg hinunter bis ihre Füße auf körnigen weißen Sand trafen. Ein herrliches Gefühl. Sie schabte kurz mit ihren Händen in den Sand und ließ die Restwärme des warmen Tages auf sie übergehen als sie sich aufrichtete um ihren Weg fortzusetzen. Es wehte ein kräftiger Wind noch und die Wellen schlugen in einem Rauschen gegen die Sandbänke aber kalt war ihr nicht. Von hier unten konnte man sogar die vorbeiziehenden Wolken sehen welche spärliches Licht von den Sternen hindurchließen. Auf einer hohen Sandbank setzte sie sich hin, zog ihre Beine kräftig an und sah nach oben zum Himmel hinauf.

Es war ein ereignisreicher Tag gewesen auch wenn sie auf einiges lieber verzichtet hätte. Sie strich sich ihre Haare nach hinten und sah auf das endlose weite Meer hinaus. Hier war es abends immer so schön ruhig und angenehm zu ertragen. Natürlich liebte Trish die Abwechslung mit ihren Freunden die sie hier gefunden hatte und unterhielt sich gerne mit ihnen aber hin und wieder nur für sich sein hatte schon was. Dann gingen ihr oft die seltsamsten Dinge durch den Kopf. Was würde sie jetzt wohl machen wenn sie damals nicht weggegangen wäre? Wahrscheinlich ihren Sohn ins Bett bringen und dann runter zu seinem Vater gehen und mit ihm zusammen auf eingehende Anrufe warten. Noch wahrscheinlicher aber wäre es, wenn Dante sie dazu aufgefordert hätte sich nur noch um ihr Kind zu kümmern, dass würde zu ihm passen. Alles was in Gefahr laufen konnte verletzt zu werden bloss weg von ihm! Wie ein kleiner Junge der Angst hatte das seine besten Rollschuhe kaputt gehen.

„Ich muss mit ihm reden....“ das war ihr inzwischen klar geworden. Dante war niemand der sich um die Meinung oder Gefühle anderer groß kümmerte solange es nicht seinem Vergnügen im Weg lag aber nun hatte er etwas gesehen das ihn selbst betraf. Ob das nun etwas gutes oder schlechtes war konnte sie ihm leider auch nicht wirklich sagen. Dante würde die Wahrheit hören wollen, die ganze Wahrheit. Trish stützte

ihren Kopf auf ihr Knie ab und sah traurig zum Meer hinaus. Welche Wahrheit aber würde jemand wie er verstehen?

Trish kannte Dante gut genug um zu wissen das er sich niemals mit faulen Ausreden begnügen würde. Er würde wissen wollen was sie dazu getrieben hatte zu verschwinden... Zu verschwinden war ja eine Sache aber dann das mit seinem Sohn eine ganz andere. Schließlich hätte sie auch zurück gehen und ihm sagen können „Sorry aber den Braten hast du erfolgreich ins Rohr geschoben.“ Dabei musste sie auflachen. Diesen Satz hatte sie mal irgendwo gehört und in Falle des Dämonenjähgers stimmte das auch. So war Dante einfach. Selbst wenn die Welt um ihn herum in Trümmern zerfiel er würde selbst dann noch seine Witze reißen.

Der Halbdämon hatte sich so ähnliche Fragen selbst schon die ganze Zeit über gestellt und langsam wusste er nicht mehr wo ihm der Kopf stand. Als er zurück gegangen war wusste man noch nichts von seiner Heldentat und so konnte er auch seelenruhig nach einen Zimmer fragen das einen funktionierenden Telefonanschluss hatte. Er wollte auch nicht das die Leute ihm alle Anrufe durchstellte. Er wollte einfach nur in Ruhe gelassen werden und seinen Frieden haben.

Nach einer wohltuenden Dusche setzte er sich mit nicht mehr als einem Handtuch bekleidet an den Bettrand und nahm das Telefon mit.

„Wer hätte jemals gedacht das ich die Nummer noch mal freiwillig wählen würde.“ Meinte er noch kurz bevor er zu Ende gewählt hatte und er das Zeichen für die freie Leitung erhielt. Kurz darauf knackte es und eine ihm wohlvertraute Stimme meldete sich.

„Tag Deaken. Ich hoffe ich störe nicht.“

Es war wirklich der Kneipenbesitzer dran der in seinem Büro saß und ein paar Abrechnungen tätigen musste. Der dicke alte Mann war sichtlich erstaunt Dantes Stimme zu hören da dieser ihn noch nie angerufen hatte. „Was ist denn los das du mich persönlich anrufst?“ wollte Deaken gleich wissen und legte einige seiner Unterlagen beiseite um ganz für Dante da zu sein. Immerhin war das hier so etwas wie ein Jubeläum. Außerdem hörte sich sein alter Freund überhaupt nicht gut an, fast so als wäre etwas schreckliches passiert.

„Ich habe Trish endlich gefunden.“

Oder viel mehr eine alte Herzensangelegenheit die noch nicht ganz geklärt wa. Deaken lehnte sich in seinem Lederstuhl zurück das dieser laut quietschte. „Und wieso rufst du mich da an? Was ist denn mit ihr? Geht es ihr wenigstens gut?“

„Trish geht es... ausgezeichnet...“

„Hört sich aber nicht so an... Was ist los?“ Deaken hatte keine Lust auf ein langes rumraten außerdem gefiel ihm der düstere Ton nicht in dem sein Stammkunde mit ihm sprach.

„Trish... geht es wirklich gut. Sie lebt hier in so einem Hinterwäldlernest wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen und hat anscheinend auch ein paar neue Freunde gefunden.“

„Und das ist ein Grund ´ne Mimik zu schieben als würde morgen gleich die Welt untergehen?“ Deaken zweifelte langsam daran das Dante noch ganz auf dem geistigen Stanes eines über dreißig Jährigen war. Er hörte sich fast schon so an wie ein alter Knacker mit den ersten Altersbeschwerden. „Dante... Was zum Henker ist los das du mich anrufst und mir was von deiner Verflorenen erzählst? Ist sie jetzt mit jemand anderem verheiratet oder was? Ich hab dir gleich gesagt das du Frauen nicht so lange warten lassen sollst. Spätestens nach drei Monaten finden die das nicht mehr

romantisch.“

„Davon rede ich doch gar nicht! Trish hat niemanden geheiratet!“ brummelte Dante zurück und bekam ein schnarren zu hören das von Deaken kam der Luft durch seine Zähne pfiß. „Hab ich’s mir doch gleich gedacht das mit dem Besen so schnell keiner kehren will.“ Meinte er dazu nur schlicht und stapelte ein paar seiner Ordner ordentlich ins Regal zurück.

„Hey! Red nicht so über sie, klar?“

„Ach? Ich erinnere mich da aber nur zu gut an eine Szene wo du sie im Suff als Gewitterhexe bezeichnet hast.“

„Da hatte ich mir auch die Kante gegeben und war alles andere als Zurechnungsfähig! Das zählt nicht!“

„Sicher doch Dante, du bist die reine Unschuld.“

Allein schon sein Ton reichte aus um den Halbdämonen mitzuteilen das Deaken eher ihn für den Verursacher allen Übels sah als das er auch nur im Entferntesten annahm, das da etwas mit Trish sein könnte.

„Ich kann nichts dafür das die Frau das Spinnen anfängt und sich einfach aus dem Staub macht weil sie keinen Bock mehr auf den Scheiss hat, Deaken!“

„Und wieso sitzt du dann erst zehn Jahre später in diesem Kaff wo du sie entdeckt hast und bläst Trübsal? Stell sie zur Rede und mach klar Schiff mit dem Frauenzimmer!“

Dante ließ den Kopf hängen und dachte an den kleinen Jungen der sich hilfeschend an ihn geklammert hatte. „Das würde ich ja gerne...“

„Und was hindert dich daran?“

„Sie hat ein Kind Deaken... einen kleinen Sohn.“

Jetzt war es wieder still geworden an der anderen Leitung. Entweder versuchte Deaken gerade den verquerten Gedankengängen eines Dante zu folgen oder er war im Begriff aufzulegen. Dante war sowieso schon froh das er den Barbesitzer so einfach an die Strippe bekommen hatte. Offenbar hatte er mehr für Dantes Belange übrig als ursprünglich angenommen. Deaken nahm den Hörer wieder in die Hand und Dante hörte ihn sich etwas anzünden, wahrscheinlich eine von seinen dicken Zigarren die er hin und wieder gerne rauchte wenn er über schwierige Angelegenheiten nachdenken musste.

„Wenn ich dich jetzt also richtig verstanden habe Dante und das glaube ich nicht das ich mich geirrt habe, willst du mir sagen das Trish ein Kind von dir bekommen hat oder?“

Dante erwiderte nichts daraufhin. „Weißt du Dante, nicht zu antworten ist auch eine Art auf eine Frage zu reagieren. Das zeugt davon das der Fragesteller, in diesem Falle also ich, mit seiner Vermutung richtig liegt... Bist du dir sicher das der.. Junge von dir ist und kein anderer dafür in Frage kommt? Vielleicht hat sie gleich nach eurer Zeit jemanden kennen gelernt.“

Dante seufzte schwer. „Die Ähnlichkeiten sind zu groß Deaken... da komme nur ich in Frage.“ Er hörte wie Deaken am anderen Ende der Leitung von seinem Stuhl aufstand und sich von seinem Schreibtisch wegbewegte, denn die Geräusche die eindeutig von draußen zu kommen schienen wurden lauter.

„Der Kleine müsste jetzt wie alt sein? Neun oder zehn Jahre? Kommt das hin?“

„So ziemlich...“

„Mannomann... Das ist harter Tobak... Da hat sie sich so klammheimlich aus dem Staub gemacht und dann einfach so ganz alleine ein Kind zur Welt gebracht.. Ich hab Trish ja so einiges zugetraut aber das sie so was macht... Und wahrscheinlich hat der Herr

Sparda keine Ahnung ob er sich jetzt freuen oder schreien, geschweige denn sonst etwas tun soll oder?"

„Exakt...“ Deaken war ein guter Zuhörer das musste man ihm lassen. „Was soll ich machen Deaken? Der Kleine ist von mir keine Frage aber..."

„Hhm... Da fragst du mich etwas zu viel... Aber ich kann dir da auch keinen Rat geben. Ich schätze mal Trish hat sicher nicht gewusst das du kommst oder? Sonst hätte sie doch sicherlich versucht den Knirps woanders unterzubringen bis du wieder verschwunden ist..."

Dante nickte zustimmend. „Würde ich zwar auch so machen aber sie hat nichts dergleichen getan..." musste er dann doch einsehen. Sie hatte zwar immer einen leicht nervösen Eindruck gemacht und ihre Bosheit rührte mit Sicherheit von wo anders her aber sie hatte ja nichts getan bislang um ihn von seinem eigenen Sohn wirklich fernzuhalten.

„Echt komisch... Ich wage jetzt mal zu bezweifeln das sie damit gerechnet hat das du nicht drauf kommst wer der Vater von ihrem Sohn ist, so bescheuert kann sie gar nicht sein aber erklären kann ich es mir jetzt auch nicht so auf die Schnelle.“ Dann knackte Deaken ordentlich seine Schultern durch und schloss das Fenster wieder bevor er sich zurück an den Schreibtisch setzte. „Vielleicht aber ist es ganz anders und Trish ist im Grunde dankbar das du jetzt die Wahrheit weißt, kann doch sein. So herzlos kann sie doch gar nicht sein."

„Nein nicht wirklich..."

„Gerissen und hinterhältig, dass vielleicht aber nicht herzlos."

Dante zog eine Augenbraue nach oben als er über den Satz von Deaken nachdachte.

„Ich weiß ja nicht aber muss man nicht erst herzlos sein um sich hinterhältig verhalten zu können?"

„Das eine schließt das andere zwar nicht aus aber wie du sicherlich weißt m u s s man manchmal einfach hinterhältig, gemein und rücksichtslos sein um in dieser Welt voran zu kommen. Das dient dem reinen Selbstschutz. Ein gutes Herz ist schlecht für das Weiterkommen wie du weißt..."

„Auch wieder wahr... Sonst noch irgendwelche guten Ratschläge für mich? Ich komm mir hier nämlich irgendwie..."

„Verarscht?" half ihm Deaken auf die Sprünge.

„Das auch aber... wie ein Fisch auf dem Trockenen trifft es eher."

„Wieso das denn?"

„Ganz einfach.“ Erklärte ihm Dante ruhig während er sich aus seiner dunklen Sporttasche eine neue Unterhose (*schnurr*) angelte. „Ein Fisch der auf dem Trockenen liegt will unter allen Umständen wieder zurück ins Wasser... Ich will auf alle Fälle wissen was Trish dazu gebracht hat das sie mir so lange verschwiegen hat das da draußen irgendwo ein kleiner Dante herum läuft. VERFLUCHT NOCH MAL!! Wenn ich das gewusst hätte!"

„Na endlich bekommst du wieder Emotionen in deinen Schädel rein.“ Schnarrte Deaken und lachte dabei schäkernd auf während er es sich in seinem Sitz noch eine Weile gemütlich machte. „Hast du schon mit dem Kleinen oder sonst wem der Trish und ihren Sohn kennen könnte gesprochen?"

„Nicht wirklich. Ist auch kaum möglich. Die Leute hier sind ein richtig fest eingefahrener Haufen, dass kann ich dir flüstern. Ich bin erst seit gestern hier..."

„Dann hast du ja noch etwas Zeit.... Lern den kleinen Kerl doch erst mal kennen und erzähl ihm lieber nicht das du sein Vater bist, hört übel an aber überleg dir mal wie du dich fühlen würdest. Nach zehn Jahren taucht ein Mann in deinem Leben auf und sagt

dir „Hallo Kleiner! Ich bin dein Vater! Tut mir leid das wir uns erst jetzt treffen aber deine Mutter war eine böse alte Gewitterhexe die dich mir noch im Bauch weggeschnappt hat aber jetzt bin ich ja da“- nicht so toll für den Jungen. Wie heißt er eigentlich?“

Dante wollte gerade den Namen aussprechen als ihm etwas klar wurde. Fast so wie ein Schneesturm der sich legte und man auf einmal wieder die Sonne sehen konnte. Das war der Name seines Sohnes... „Romeo.“

„Romeo? Ungewöhnlich.. Hört sich nett an aber ziemlich ungewöhnlich.“

„Und du meinst ich soll erst mal die Klappe halten?“ fragte Dante zweifelnd nach. Ihm war die Sache nicht so ganz geheuer. Immerhin ging es hier um etwas verdammt wichtiges auch wenn er im Grunde nachempfinden konnte was Deaken mit seiner Aussage meinte.

„Ich bin ja kein Familientherapeut aber...“ Deaken kratzte sich an seinem dicken Bäuchlein und wechselte das Ohr. „Wenn du meinen ehrlichen Rat wissen willst Dante: Halt die Füße still bis ihr euch besser kennt. Der Knirps hatte zehn Jahre keine Ahnung das es dich überhaupt gibt und wenn du ihm jetzt damit kommst dann wird das nicht mit seiner bislang heilen Welt in Einklang zu bringen sein. Trish hat sich doch sicher gut um ihn gekümmert oder?“

„Ja sicher doch... Unglücklich sah er jedenfalls nicht aus...“

„Siehst du und gerade jemand wie du sollte die Gefühle eines kleinen Jungen verstehen der ganz alleine mit seiner Mutter aufwächst.“ Punkt für Deaken. Da hatte er nicht mal so Unrecht. „Ganz ehrlich: Lass nicht zu das Romeo seine Mutter zu hassen anfängt weil sie ihn angelogen hat... Ich würde sowieso erst mal mit Romeos Mutter ein ernstes Wörtchen reden- das zumindest hat sie verdient.“

„Allerdings! Darauf kannst du Gift nehmen!“

„Na also. Wenigstens da sind wir uns einig^^. Glaub mir. Ich weiß das von einem Neffen von mir der so was ähnliches durchgemacht hat. Der hat auch ein Kind von einer für ihn fast fremden Frau bekommen die eigentlich mit ihm eine Familie gründen wollte aber das wollte er wiederum nicht, also hat sie behauptet das sie abgetrieben hat und ist dann verschwunden.“

„Autsch...“ mehr konnte Dante dazu auch nicht sagen.

„Eben. Vier Jahre später aber bekommt er von einem alten Schulfreund erzählt das er kürzlich seine Ex gesehen hat und das es ihm leid täte das er seine Tochter wegen seiner vielen Arbeit nicht so oft sehen könnte.“

„Aua... Das ist übel...“ Was Trish gemacht hatte war zwar auch nicht von schlechten Eltern aber es dann auch noch SO serviert zu bekommen war garantiert genauso schwer zu verdauen.

„Jedenfalls hat es da nach anfänglichen Reibereien dazu geführt das mein Neffe seine Tochter sehen durfte aber er hat sich erst mal als sehr engen Freund der Familie vorgestellt und das Mädchen so kennen gelernt.“

„Und wann hat er ihr dann gesagt das er ihr Vater eigentlich ist?“

Deaken sah zur Decke hoch wo ein Fliegenfänger angebracht war und schon einige Fliegenleichen an dem klebrigen Band hingen. „Ich weiß nicht. Es hat schon noch so seine Zeit gebraucht bis die Kleine sich auf ihn eingelassen hat. Immerhin musste sie auch erst mal begreifen das dieser Mann da für sie eine sehr wichtige Rolle spielen müsste die ihm aber bislang verwehrt wurde. Die Zeit wird’s schon zeigen wann er bereit ist die Wahrheit zu erfahren... Sieh erst mal zu das du seine Mutter zum Reden bringst, das ist sie dir zumindest schuldig.“

„Yepp! Ganz meine Meinung.“

„Okay, wenn das bislang alles war dann muss ich jetzt langsam leider wieder auflegen Dante. Da wird gerade nach mir verlangt. Wir sehen uns dann ja wenn du wieder zurück bist?!“

„Klar... Vielleicht kann ich dir den Kleinen dann mal vorstellen.“

„Na da bestehe ICH dann drauf! Tu das und noch ´n ... okay, schönen Abend hört sich jetzt nicht so gut an. Mach dir keinen Kopf. Wird schon alles werden!“

Vielleicht war es neun Uhr, der DevilHunter wusste es nicht denn er hatte hier keine Uhr und auch sonst hatte er nichts worauf er die Uhr ablesen könnte. Es war schon dunkel draußen und nur das helle Licht einer Straßenlaterne leuchtete schwach in sein Zimmer. Durch seine Dämonenkräfte war Dante trotzdem noch in der Lage gut in der Finsternis zu sehen und so konnte er auch leicht nach dem Hörer greifen der neben seinem Bett lag. Das Telefon klingelte obwohl Dante kurz nach dem Abendessen noch einmal erwähnt hatte das er nicht gestört werden wollte.

„Wer stört?“ brummte er miesgelaunt in den Hörer und machte sich nicht mal die Mühe seinen Ärger überhören zu lassen.

„Ich bin es...“ kam eine weibliche Stimme zurück die Dante aufhorchen ließ.

„Trish?!“

„Ja... ich bin´s... Können wir uns sehen oder bist du gerade anderweitig beschäftigt?“ fragte sie schon fast zögerlich zurück. „Du kannst dir sicher denken worum es geht...“ Oha... Das hörte sich aber verdammt nach einem schweren Gewissen an. Trish wollte also das Kriegsbeil begraben bevor es überhaupt richtig zum tragen gekommen ist.

„Klar... Ich hab doch immer Zeit...“